Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 21 (1945-1946)

Heft: 39

Artikel: Wie unser Hauptmann uns vor der Urlaubskrankheit heilte

Autor: Adolf, Ebneter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-712090

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wie unser Hauptmann uns von der Urlaubskrankheit heilte

Es war im Frühjahr 1941 im schönen Entlebuch, wo unsere Mot.Rdf.Kp. zum Schutze des neu erstandenen nationalen Réduits im Dienste stand. Anfänglich war der Dienst durch den Standortwechsel sehr erfreulich und wir lernten das schöne Ländchen der Voralpen und die lieben Entlebucher kennen. Nun standen wir schon 17 Monate — mit nur einem zweimonatigen Unterbruch — im Dienst fürs Vaterland. Eben wird der strenge Winter vom herrlichen Frühling abgelöst. Dies bezeugen die aus dem Süden zurückgekehrten Staren mit ihrem frischen und fröhlichen Pfeifen. Aber auch die Natur zeigt sich in ihrem neuen Entstehen. Es ist die Zeit, in der viele Arbeit unsere Aelpler und Landwirte ruft; aber auch die Geschäfte der Bäcker und Metzger sind auf die vor der Türe stehenden Festtage mit Arbeit überhäuft. So kam es, daß unsere Leute kriegsmüde wurden. Kaum hatte der Feldweibel die Kp. dem Hptm. zum Hauptverlesen gemeldet, welcher glaubte, nun Feierabend machen zu dürfen, gab es im Kp.-Büro Hochbetrieb. In einer Schlangenlinie, alle vom gleichen Wunsche beseelt, standen unsere Wehrmänner auf das «Herein» wartend vor der Bürotüre. Es wird von Arbeitsüberlastung, Not und Mangel an Ersatzleuten geredet. Unser Kdt. war sehr zu bedauern, denn nur zu gerne hätte er doch allen bei ihm um Rat Suchenden geholfen. Aber wie? Infolge der ernsten Lage an der Südwestgrenze war doch die Urlaubssperre verhängt worden. Sehr oft ertönt das kräftige «Das isch e Negerornig» unseres Hptm., der immer wieder versucht, den Leuten die Lage klarzumachen. Mit schweren, traurigen Herzen verließen unsere Mot.Rdf. das Büro und suchten ihr Strohlager auf. Wohl mancher von ihnen fand noch lange nicht den beruhigenden Schlaf. Aber auch unser herzensguter Kp.-Vater saß noch in Gedanken versunken an seinem Bürotisch. Er suchte nach einem Mittel, das die jetzt gerade unheilbare Urlaubskrankheit beseitigen könnte. Dann plötzlich ertönte seine Stimme, begleitet mit einer freudigen Miene: «Fourier, schreiben Sie einen neuen Tagesbefehl!» Denn der alte lautete doch: 0600 Tagwache; 0730 Arbeitsbeginn; 1200 Mittagessen; 1315 Gefechtsübung im Raume des hügeligen Entlebuch (ohne Motorfahrzeuge, also zu Fuß); 1700 Innerer Dienst (Inspektion); 1830 Hauptverlesen.

Nein, nein, das stärkt die Moral meiner Leute nicht. Ich muß ihnen zeigen, warum wir im Dienste sind. Also Fourier, schreiben Sie: 0600 Tagwache; 0800 Kp. marschbereit mit Fahrzeugen; 1300 Mittagessen irgendwo im Felde. Alles weitere nach mündlichen Befehlen.

Ja, es war eine große Freude, als der Feldweibel bei der Tagwache der Kp. die Aenderung des Tagesbefehls bekanntgeben durfte. Vergessen waren all die Sorgen und mit frischfrohem Gesang ging es zum Morgenessen. Punkt 0800 wurde die Kp. — mit einer kräftigen und extra guten Mittagsverpflegung auf dem Mann — dem Kdten. gemeldet. Nach einer kurzen Orientierung über die Gefechtsübung, verbunden mit Fahrschule, ratterten schon die 60 Motorräder und starteten zugsweise dem noch unbekannten Ziele zu. Vorab führte uns die wunderschöne Frühlingsfahrt von Wolhusen über Werthenstein, Schachen, Malters, der Leuchtenstadt Luzern zu. Nach kurzem Fahrhalt ging es dann weiter, entlang den Gestaden des schönen Vierwaldstätter Sees, über Hergiswil am Lopper, dem Hauptort Nidwaldens entgegen. Mit rassigem Tempo überbrachten die Meldefahrer den Zugführern den Befehl: Gefechtsabbruch, Besammlung der Kp. vor dem Winkelrieddenkmal in Stans. Eben waren unsere Leute während der nun befohlenen Pause um das Denkmal herumgestanden, als die kräftige Stimme des Hptm.s ertönte, die Kp. zusammenrufend. Dann richtete er folgende, väterliche Worte an seine Wehrmänner: «Meine Kameraden, wir stehen vor dem Heldendenkmal Winkelrieds, der mit seinem Leben den alten Eidgenossen zu einem Siege über die stets Unheil und Krieg bringenden Oesterreicher auf dem Sempacher Schlachtfeld verhalf. Ich möchte Euch zeigen, wieviel Opfer es brauchte und wieviel Blutvergießen es kostete bei unsern Vorvätern, welche mit vollem Einsatz ihres Lebens um die Freiheit unseres schönen und lieben Heimatlandes kämpften. Ja, dich, du tapferer Winkelried, wollen wir als Vorbild nehmen und mit eisernem Willen dem Vaterlande dienen, wenn auch nun die Sorgen schwer sind und die Arbeit zu Hause ruft; wir wollen dir zu Ehren ausharren, bis die Friedensglocken ertönen. Ja, Gott wollen wir danken, daß er uns bis heute vor Blutvergießen verschonte.»

So schloß unser Kdt. seine sicher jedem zu Herzen gegangenen Worte. Aus hellen Kehlen ertönt dann «Laßt hören aus alter Zeit» und anschließend erzählten uns unsere Ob- und Nidwaldner Kameraden all das Schöne ihrer engeren Heimat, der Innerschweiz. Tiefbewegt schauten wir zum Stanserhorn empor, als uns eben die Aelpler mit einem heimeligen Jodlerlied begrüßten. Stolz blickt der Titlis ins schöne Engelberg hinunter. Gerade wollte unser Jodler Fritz «Lueget vo Berg und Tal» anstimmen, als der Befehl: «Kp. marschbereit an die Fahrzeuge» ertönte. Die Fahrt ging weiter und mit dankbarem Herzen und leuchtenden Augen blickten alle Leute dem eben vorausfahrenden Kdo.-Wagen nach, aber auch Herr Hptm. ließ einen freudigen Blick über die Kp. gleiten. Mit folgenden Worten teilte er mit dem neben ihm sitzenden Kp.Arzt seine Freude: «Nun sind meine Leute wieder kampfbereit, denn sie wissen jetzt, für was sie im Dienst stehen. Ja, ich will weiterhin versuchen, mit solchen Touren in meinen Leuten die Liebe zum Vaterland zu pflegen.»

Ei, wie schön war die Fahrt an dem schönen Buochserfeld vorbei, über die alte ehrwürdige, gedeckte Holzbrücke der Engelberger Aa, durch Beckenried und nach anschließender Bergfahrt erreichten wir das einzig schöne Bergdörfchen Emmeten. Wunderbar war die Aussicht auf die schöne Rigi. Rechts davon streckten stolz die beiden Mythen ihre weißen Häupter dem Himmel zu. Herrlich lag der blaugrüne See zu unsern Füßen und aus weiter Ferne grüßt uns das schöne Mittelland mit all seinen stattlichen Dörfern, Burgen und Schlössern. Eben haben die Spitzenfahrzeuge gestoppt und nachdem die ganze Kolonne aufgeschlossen war, kam der Befehl «Von den Fahrzeugen absitzen» und nun wurde die wohlverdiente Mittagsverpflegung eingenommen. Herrlich war es, unter Gottes freier Natur zu lunchen auf solcher Höhe, umgeben von den herrlichen Alpen.

Mit einigen Liedern unseres Kp.-Jodlers wurde die Mittagsrast verschönert und nur zu rasch ertönte das «Marschbereit». Nach kurzer Fahrt erreichten wir den wunderschönen Kurort Seelisberg, wo unsere Motorräder geparkt wurden. Rasch wurde der Abstieg aufs Rütli mit viel Humor und Scherz unternommen. Kaum hatten die letzten Seelisberg verlassen, erreichten schon die ersten die Wiese, wo Anno 1291 unsere ehrwürdigen Väter den Grundstein zur Entstehung der Eidgenossenschaft legten. Als altes Wahrzeichen flatterte das große weiße Kreuz im roten Feld am Fahnenmast neben dem Rütlihaus. Eben trat ein Herr aus dem Hause und zu unserer größten Freude war es ein Lehrer, der auf Wunsch unseres Hptm.s zu uns gekommen war und uns nun das Stück Schweizergeschichte erzählte, das sich rings um diesen schönen Flecken Erde, auf dem wir jetzt saßen, zugetragen hatte. Mit großem Interesse hörten wir auf die Worte unseres Gastes. Nach Einlage des Liedes «Von Ferne sei herzlich gegrüßet, du stilles Gelände am See» versuchte uns der Pädagoge auch geographisch mit der Umgebung vertraut zu machen. Dann ergriff wieder unser Kdt. das Wort und widmete zuerst dem Herrn Lehrer für seine ausführlichen Erzählungen herzlichen Dank. Mit heiligem Ernst verlas er uns dann den Tagesbefehl, den unser hochgeschätzter Herr General am 1. August 1940 hier auf dem Rütli den höheren Offizieren zugerufen hatte. Mit lauter Stimme rief er uns zu: «Kameraden, seid wachsam und betet. Gleich, wer über unsere Grenzen tritt, der ist unser Feind und muß aus unserem Lande vertrieben werden. Sobald die Lage wieder besser wird, können einige Truppenteile wieder entlassen werden, zu denen vielleicht auch wir gehören. Doch bis es so weit ist, wollen wir uns unter den Befehl unseres Heerführers stellen. Ihm wollen wir gehorchen zum Schutze unseres Landes, für die Freiheit und Selbständigkeit. Kameraden, wir wollen uns gegenseitig beistehen und aufmuntern.» Mit tiefbewegtem Herzen sang die Kp. stehend «Rust du mein Vaterland» und in Gedanken lobten wir Gott, wie am 1. Mobilmachungstag bei der Vereidigung, unerschütterliche Treue dem Vaterland gegenüber. Zum Abschluß des unvergeßlichen Rütlibesuches hatte die ganze Kp. noch eine Stunde frei. Die einen erfreuten sich an einem frischen Trunke, während andere das Verweilen am Seeufer vorzogen. Viele Kartengrüße an die Lieben zu Hause wurden dem Briefkasten des Rütlihauses übergeben.

Der Hauptzweck des heutigen Tages war erreicht; die Leute hätten einander verstehen gelernt. Auch das Verhältnis unter Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten wurde gestärkt. Fort waren all die Sorgen und geheilt war die Urlaubskrankheit. Mit dankbarem Herzen wurde der Aufstieg auf den Seelisberg in Angriff genommen. Bei den Fahrzeugen angelangt, wurde noch einmal ein Blick über das schöne Alpenpanorama geworfen und dann ging es in flotter Fahrt wieder in die Unterkunft Wolhusen zurück.

Fw. Ebneter Adolf, Mot.Rdf.Kp. 8.